

Low Code als «Enabler» der digitalen Transformation

Low Code bietet die Chance, die digitale Transformation anzukurbeln und dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Aufgrund des steigenden Bedarfs wurden an der OST – Ostschweizer Fachhochschule das Kompetenzzentrum LowCodeLab@OST gegründet und eine strategische Partnerschaft mit Zühlke eingegangen.

Prof. Dr. Rainer Endl
IPM, Professor für
Wirtschaftsinformatik
und Co-Leiter
LowCodeLab@OST



langsam verläuft. Eng mit Low Code verbunden ist die Idee des «Citizen Developments». Wird Software nicht mehr programmiert, sondern mithilfe fertiger Bausteine konfiguriert, kann dies auch von «Nichtprogrammier:innen» wie etwa Mitarbeitenden aus den Fachabteilungen ausgeführt werden. So können Entwicklungskapazitäten erhöht und die Folgen des IT-Fachkräftemangel abgefedert werden.

Softwarequalität sicherstellen. Klare Ziele, eine gute Kooperation zwischen IT und Citizen Development sowie eine sorgfältige Plattformauswahl sind daher unentbehrlich. Oft müssen dabei die berechtigten Bedenken der IT vor Kontrollverlust, also vor einer «Schatten-IT» und den damit verbundenen Datenschutz- und -sicherheitsrisiken überwunden werden.

zu unseren Bachelor- und Masterstudierenden und damit zu potenziellen Nachwuchskräften. Umgekehrt profitieren wir von der grossen Praxiserfahrung von dem Team rund um Silvan Stich. Durch steilen Dialog reduzieren wir das Risiko, an den praxisrelevanten Fragestellungen «vorbeizuforschen».

Welche Leistungen umfasst das Angebot von LowCodeLab@OST und Zühlke?

Mit der von Silvan Stich geleiteten Low-Code-Unit hat Zühlke ein grosses Know-how in verschiedenen Low-Code-Umgebungen, sie kann auch komplexe Projekte für Kunden mithilfe von Low-Code-Plattformen durchführen. Die bisherigen Erfahrungen bestätigen, dass dadurch die Entwicklungszeiten und die «Time to Market» signifikant verkürzt werden. Allerdings wird die Software von Zühlke-Spezialist:innen entwickelt und beim Kunden eingeführt.

Können Sie ein Beispiel einer gelungenen Leistung nennen?

In den meisten Fällen konnten Entwicklungskosten und -dauer sowie Einführungszeiten signifikant reduziert werden. So hat Zühlke bei einer Krankenversicherung in kurzer Zeit eine Applikation zur Unterstützung des Offertprozesses entwickelt und eingeführt. An der OST erarbeiteten wir in einem Forschungsprojekt einen Prototypen zur Unterstützung der strategischen Raumplanung für Gemeinden.

Das LowCodeLab@OST hingegen bietet «Hilfe zur Selbsthilfe» durch Technologie- und Know-how-Transfer. Wir unterstützen bei der Evaluation von Low-Code-Plattformen, strategischen oder sicherheitsbezogenen Fragestellungen, der Ausbildung von Citizen-Developer:innen und der organisatorischen Einbettung von Low Code und Citizen Development.

Welche Potenziale und Synergien entstehen aus der Partnerschaft?

Das LowCodeLab@OST ist Teil des Instituts für Informations- und Prozessmanagement an der OST. Hierbei betreiben wir vor allem unabhängige Forschung und Lehre. Davon profitieren Zühlke, aber auch andere Partner. Sie erhalten Zugang zu aktuellen Forschungsergebnissen und können innovative Fragestellungen beim LowCodeLab@OST platzieren. Auch ergeben sich so direkte Kontakte

Welches Potenzial bietet Low Code speziell für KMU?

Viele KMU haben häufig keine oder nur geringe Softwareentwicklungskapazitäten. Oft werden ihre Prozesse nur unvollständig durch ERP-Systeme unterstützt, die zudem nur wenig Flexibilität zulassen. Medienbrüche und Mehrfacheingaben derselben Daten sind die häufige Folge. Hier bieten Low-Code-Plattformen grosses Potenzial, etwa durch Robotic Process Automation (RPA). Durch Anwendungsintegration über die Benutzeroberfläche können Medienbrüche kostengünstig überwunden und das Automatisierungspotenzial eines Prozesses besser ausgeschöpft werden.

Welche Risiken birgt die Implementierung von Low-Code-Umgebungen?

Low-Code-Plattformen sind kein Wundermittel gegen IT-Fachkräftemangel oder für die digitale Transformation. So sind sie etwa für zeitkritische oder komplexe Anwendungsfälle schlecht geeignet. Zudem müssen auch Citizen-Developer:innen befähigt werden, das heisst, sie müssen eine Ausbildung durchlaufen und den Funktionsumfang der Low-Code-Plattform beherrschen. Bei komplexeren Vorhaben müssen sie durch IT-Spezialist:innen unterstützt werden können. Eine grosse Herausforderung ist, die Balance zwischen Vorgaben und Freiräumen zu finden: Die Low-Code-Entwicklung nicht stark einschränken und trotzdem eine akzeptable

Silvan Stich
Head of Low Code,
Zuehlke Engineering



Prof. Dr. Endl, was versteht man unter Low Code?

Die Möglichkeit, Softwareanwendungen vor allem nur durch Konfiguration vorgefertigter Softwarebausteine zu erstellen – weitestgehend ohne Programmierung. Viele Low-Code-Plattformen haben einen beachtlichen Reifegrad erreicht. Sie unterstützen nicht nur die Drag-and-Drop-Entwicklung von Benutzeroberflächen, sondern bieten weitergehende Funktionen wie die grafische Modellierung von Geschäftslogik und Datenstrukturen, Unterstützung bei der Wiederverwendung bereits vorhandener Softwarebausteine sowie die automatische Bereitstellung der erstellten Anwendung für User:innen.

Welche Chancen ergeben sich hieraus?

Low-Code-Plattformen werden als Enabler für eine beschleunigte Softwareentwicklung propagiert. Das macht sie vor dem Hintergrund interessant, dass in vielen Unternehmen die digitale Transformation aufgrund der langen Entwicklungszeiten eher



www.lowcodelab.ch

www.zuehlke.com/low-code

